

Hundtobel (Tübacher Holz)

Kategorie

Geländeformation (bewaldetes Bachtobel).

Bedeutung

«Bachtobel beim Weiler Hundwil», eventuell «Abschüssiges, unzugängliches Bachtobel».

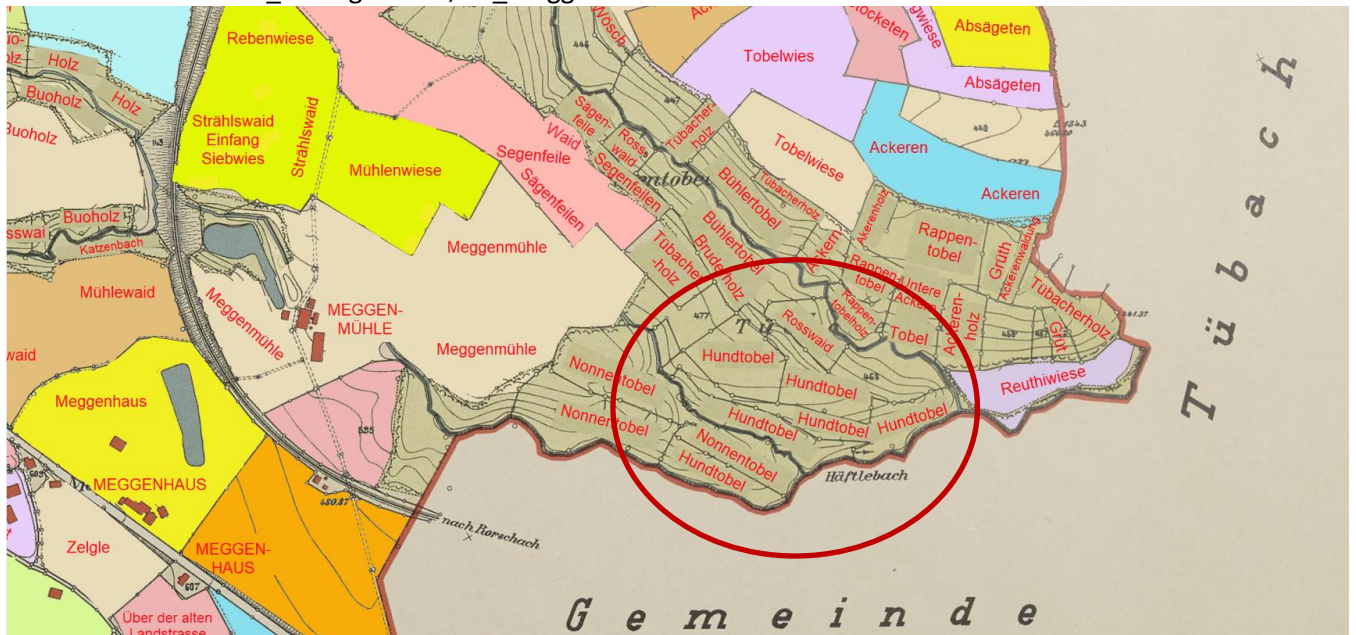
Bemerkungen

In gewissen historischen Quellen wird das *Hundtobel* auch *Hasentobel* genannt. Im *Hundtobel* hatte sich eine Waldschwesterngemeinschaft niedergelassen; im Jahre 1616 wurde der «Convent vo Hundtobel» aufgelöst (Spiess, 1976, S. 291).

Lokalisierung

Parzellennummern: 1602 - 1608.

Kartenausschnitte: 08_Cholegrueben; 25_Meggenmüli.



Ausschnitt aus dem annotierten Mörschwil Gemeindeplan von 1915 (Annotation von Flurnamen aus Handänderungsprotokollen zwischen 1875 und 1915).

Belege

- 1420: stosset an Hundobel
Stiftsarchiv St.Gallen LA 74, S. 244
- 1428: Hundtobel
Ildephons von Arx II, S. 199 (zitiert bei Spiess, 1976, S. 126)
- 1428: waldschwöstren uß Hüntobel
Wartmann's Urkundenbuch V, S. 509 (zitiert bei Spiess, 1976, S. 289)
- 1446: Güter im Hundtobel
Wartmann's Urkundenbuch VI, S. 133 (zitiert bei Spiess, 1976, S. 127)
- 1451: güt by Hundobel
Stiftsarchiv St.Gallen LA 77, S. 7
- 1491: und an Hundtobel (hierher? Bezieht sich auf den Hof Richartswil!)
Lehenband im Stiftsarchiv (zitiert bei Spiess, 1976, S. 237)

- 1781: deß Verbrieften Lehen Hund tobel
Lehenbuch der Gemeind Mörschwil [Hofplan V]
- 1781: Haasen tobel auch Hund tobel
Lehenbuch der Gemeind Mörschwil [Hofplan V]
- 1781: Hundtobel
Lehenbuch der Gemeind Mörschwil [Hofplan XII]
- 1781: unter dem Namen Hundtobel
Lehensbuch 52, S. 25
- 1781: Verbrieftes Lehen im Hundtobel
Lehenbuch der Gemeind Mörschwil [Hofplan XVI]
- 1781: Im Hundtobel
Lehenbuch der Gemeind Mörschwil [Grundriss der Gemeinde Tübach]
- 1870: Hundtobel (Wald) [mit Bezug auf einen Teil der damaligen Parzelle 470]
Kaufvertrag vom 14.02. und 07.03.1870
- 1892: Hundtobel [mit Bezug auf einen Teil der damaligen Parzelle 470]
Handänderungsprotokoll vom 02.08.1892.
- 1894: Hundtobel [mit Bezug auf einen Teil der damaligen Parzelle 468]
Handänderungsprotokoll vom 14.11.1894.
- 1895: Hundtobel [mit Bezug auf einen Teil der damaligen Parzelle 468]
Handänderungsprotokoll vom 26.11.1895.
- 1900: Hundtobel [mit Bezug auf einen Teil der damaligen Parzelle 457]
Handänderungsprotokoll vom 26.01.1900.
- 1904: Hundtobel [mit Bezug auf einen Teil der damaligen Parzelle 473]
Handänderungsprotokoll vom 10.08.1904.
- 1911: Hundtobel [mit Bezug auf einen Teil der damaligen Parzelle 470]
Handänderungsprotokoll vom 11.04.1911.
- 1918: Hundtobel (Wald) [Teilstück der Parzelle 479]
Verzeichnis der mit den Kohleausbeutungsrechtsverträgen behafteten Grundstücke in der Gemeinde Mörschwil . In: Staatsarchiv des Kantons St.Gallen.

Frühere Deutung

«Seit der Mitte des 15. Jh. (1443/1446) gebräuchliche, zumal als ‚Hüntobel‘ (1447; Hiune für ‚Hunne, Ungar, Riese‘?) überlieferte Bez..... Weit gehend identisch mit der in anderen Quellen auftauchenden Bez. Hasentobel, zuges. aus ahd. haso, mhd. hase ‚Hase‘ + tobel. Hundtobel ist zuges. aus mhd. hunt ‚Hund‘ + Tobel ‚wildes, en- ges, unwegsames, meist von einem Bach durchflossenes, bewaldetes Tal mit steilen Hängen, Schlucht‘. Hinter Hund steckt vielleicht eine nicht beschönigende Bezeichnung für den ‚Teufel‘, also ‚Tobel, wo der Teufel haust‘. Wahrscheinlicher aber bezieht sich Hund im abwertenden Sinn auf den zerrissenen Charakter des Geländes, auf das ‚Tobel mit den gefährlichen Schluchten, Felsabstürzungen‘ oder auf die ‚Örtlichkeit, die in der Nähe eines Felsabsturzes liegt‘ (in Flurnamen oft belegt)». (Huber, 2000, S. 97 f.)

«Für die historische Form Hüntobel wird auch Bezug genommen auf Hiune (= «Hunne, Ungar, Riese»), im Sinne von Örtlichkeiten, die das Volk mit den unbekanntem vorgeschichtlichen Bewohnern des Landes irgendwie in Verbindung brachte, die im Mittelalter schon mit Heiden-, Hunnen-, Hünen bezeichnet wurden.» (Huber, 2000, S. 97 in Verbindung mit Schnetz, Flurnamenkunde, S. 92)

Deutung

«Bachtobel beim Weiler Hundwil», eventuell «Abschüssiges, unzugängliches Bachtobel».

Flurnamen mit dem Element Tobel gehören in unserer Region zu den sehr häufigen Toponymen. Tobel, althochdeutsch *tobal*, mittelhochdeutsch *tobel* bedeutet «wildes, enges, unwegsames meist von einem Bach durchflossenes (bewaldetes) Tal mit steilen Hängen; Schlucht, tiefer Einschnitt, Rinne im Hang». (Vergleiche zu «Tobel»: Arnet, 1990, S. 408; Nyffenegger & Graf, Band 2.2, 2007, S. 604)

Das Bestimmungswort Hund- bezieht sich wohl auf den nahe gelegenen Weiler *Hundwil*. Damit würde es sich um das Bachtobel des Weilers oder beim Weiler *Hundwil*. Allerdings irritiert die Tatsache, dass auch in den ältesten Belegen nirgends die Rede ist vom *Hundwiler Tobel*, in Analogie zum *Reggenschwiler Tobel*, zum *Mörschwiler Tobel* oder zum *Enggwiler Tobel*. Zudem findet sich im ersten Quellebeleg (1428) auch die Schreibweise *Hüntobel*. Deshalb ist auch eine pejorative, abwertende Bedeutung des Wortes Hund in Erwägung zu ziehen. Gemäss Nyffenegger & Graf (Band 2.2, 2007, S. 308) wird mit dem Wort Hund in Flurnamen häufig auf schlecht zugängliches oder unfruchtbares Land verwiesen. Huber (vgl. oben) weist übrigens im Zusammenhang mit dem *Hundtobel* auf den «zerrissenen Charakter des Geländes» hin. *Hundtobel* wäre so gesehen das «unzugängliche, steile, abschüssige Bachtobel».